

Predigt zum Gottesdienst am 2. Sonntag nach Trinitatis am 09.06.2024 in Neidenstein und in Eschelbronn über Eph. 2, 14 – 22

Der menschgewordene Frieden

Liebe Gemeinde!

Der Friede ist schon längst da. Der Frieden ist schon längst auf der Welt. Der Frieden ist zum Greifen nahe, auch in Russland und in der Ukraine, im vereinigten Europa, in Israel oder im Gazastreifen. Nehmen wir jeden beliebigen Winkel der Welt. Der Frieden ist schon längst da. Auch in den Häusern und Familien, wo schon lange nicht mehr miteinander gesprochen wird. Auch zwischen den Nachbarzäunen, wo nur noch mit Dreck geworfen wird, man nur noch schriftlich miteinander verkehrt über den Anwalt. Der Frieden ist längst da, zum Greifen nahe! Also ergreifen wir ihn endlich.

Jetzt denkt ihr alle sicher: der Pfarrer ist völlig verrückt geworden. Wo ist denn da Frieden? Keine Spur. Selbst 35 Jahre nach dem Fall der Mauer, wo man ihn noch wirklich zum Greifen nahe wähnte, 35 Jahre danach weiter weg denn je. Da tobt jetzt schon seit über zwei Jahren auf europäischem Boden ein erbarmungsloser Krieg geradezu in einem Tunnel der Aussichtslosigkeit; in der öffentlichen Diskussion beschwört man ungeniert das Gespenst eines dritten Weltkrieges. „Kriegstüchtig“ sollen wir wieder werden. Jeder klar denkende Mensch müsste wissen: den überlebt kaum einer. Frieden in unserem Land, in unserem Dorf, in unsrer Familie?

Klar, der Friede beginnt bei uns. Die biblische Botschaft ist eindeutig, unübersehbar: **Der Frieden ist mitten unter uns. „Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und die Mauer abgebrochen hat, die dazwischen war, nämlich die Feindschaft, durch das Opfer seines Leibes.“** Der Frieden ist eine Person, der Frieden hat Fleisch und Blut angenommen, **der Frieden ist Mensch geworden**, hat sich in Ohnmacht klein gemacht in einem wehrlosen Kind. Soeben frisch geboren, hat der himmlische Lobgesang der Engel ihn der Erde verkündigt, da hat der Himmel die Erde geküsst: **„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen.“ (Luk. 2,14) Der menschgewordene Frieden.**

1) Er stürzt die Mauer der Feindschaft

„hat aus beiden eines gemacht und die Mauer abgebrochen, die dazwischen war, nämlich die Feindschaft.“ Mauern sind nicht leicht überwindbar, eher unumstößlich. Es gehört bis zum heutigen Tag in unserem Land zu einem der größten Wunder Gottes, dass eine Mauer, die Menschen über Jahrzehnte hinweg voneinander trennte und mit tödlichen Selbstschussanlagen jeden Fluchtversuch schier unmöglich machte, ohne Gewalt und Blutvergießen gefallen ist, nur weil Menschen mit Kerzen und Gebeten friedlich demonstrierten. Hier wurde das wirklich erfahrbar: **„Er Jesus Christus ist unser Friede.“** Wir werden im Verlauf dieses Gottesdiensts noch singen: **„Er ist das Zentrum der Geschichte, er ist der Anker in der Zeit.“** Es hätte auch brutal anders verlaufen können. Heute kaum noch vorstellbar angesichts einer abartig ausufernden Welle von Gewalt, in der nicht nur Polizisten oder Menschen in politischer Verantwortung, sondern ganz einfache friedliche Menschen, auch Frauen und Kinder

ihres Lebens nicht mehr sicher sind. Der Mensch, Weltmeister im Mauerbauen, hat sehr schnell, nachdem eine Mauer gefallen ist, die nächste größere errichtet. Sichtbare und auch unsichtbare Mauern in Köpfen und Herzen, wo einer vor dem andern sich abschottet und damit sich selber einmauert. Wer Gespräch und Gemeinschaft mit dem andern verweigert, weil seine Position meinen Interessen zuwiderläuft, ihn als Unperson behandelt und denunziert, mit Fingern auf ihn zeigt, sich auf keinen Fall mit ihm an einen Tisch setzt, leistet einen wesentlichen Beitrag zum Unfrieden und allgemeinen Kriegszustand in dieser Welt. So fingene Kriege mit Völkermord im ehemaligen Jugoslawien oder Ruanda an, wenn aus ehemaligen Nachbarn Todfeinde und Bestien werden. Wie oft ist mir auch schon als Pfarrer vorgeworfen worden, auch mit Menschen zu reden, die unbeliebt sind, was doch auch meine Aufgabe ist. Wie absurd so ein Vorwurf!

(Modell von Mauer: 2 Personen jeweils auf der einen und der anderen Seite) Diese beiden Personen hier sind, obwohl räumlich so dicht beieinander, mehr als meilenweit voneinander entfernt – durch diese Mauer. Weiter entfernt als von Australien oder dem Mond. Diese Mauer verhindert, dass einer zum andern kommt, einer den andern sieht, einer sich in den andern hineinversetzt. Egal, ob ich vor oder hinter dieser Mauer bin, die Mauer ist immer dieselbe. Egal, ob aus Stein, Beton oder in unserem Herzen.

Über Kriege und Gewalt müssen wir uns nicht wundern. Der Friede beginnt bei uns, ja in uns oder nirgends und nie. Der Friede beginnt in dir und in dir und in mir. Wenn wir nicht im Frieden miteinander, mit uns selber und im Frieden mit Gott leben, wir den Frieden nicht in unser Leben hineinlassen, IHN nicht einladen, bei uns zu beginnen, haben wir keinen Frieden. Und doch ist er zum Greifen nahe.

Der Friede ist Jesus Christus, der Mensch gewordene Gott. Paulus spricht im Epheserbrief von der Mauer zwischen Juden, dem auserwählten Volk Gottes und den Heiden, einer Trennwand am Tempeleingang, der nicht-beschnittenen Nicht-Juden den Eingang verwehrte. Die mussten sich fühlen wie gewisse Vierbeiner vor der Ladentüre: wir Hunde müssen draußen bleiben! Hüten wir uns aber, das als gesetzliche Überheblichkeit abzustempeln! Es ist ja wahr, dass wir nicht so selbstverständlich frisch fröhlich in die Nähe Gottes kommen können. Unsere Schuld trennt uns, wir brauchen Reinigung, Vergebung, Heiligung. Sünde trennt uns himmelweit von Gott. Doch diese Mauer, die nicht nur Juden und Heiden, sondern Himmel und Erde voneinander trennt, diese Mauer hat Jesus Christus niedergerissen. Die Feindschaft durch Hingabe Seines Lebens überwunden. Menschen haben diese Mauer verursacht. Und eine ganz konkrete Person, Jesus Christus, Mensch geworden, der fleischgewordene Frieden in Person hat diese Mauer überwunden.

Paulus sagt, ihr einst meilenweit voneinander entfernt, seid **„nahe geworden durch das Blut Christi.“** So nahe, dass da keine Mauer mehr dazwischen passt. ER macht die zwei getrennten zu dem einen neuen Menschen. Alle Menschen müssen erneuert werden, die Menschen vor und hinter der Mauer. ER versöhnt, schenkt gemeinsames neues Leben, durch das Kreuz zu einem Leib, macht eins, was entzweit war. Er starb unseren verdienten Tod, gab seinen Leib hin. Hingerichtet am Folterholz, gehängt wie ein Verbrecher, alle Schuld, alle Bosheit auf Ihn geworfen. Er hat die beiden versöhnt

mit Gott und miteinander durch sein Sterben zu einem Leib gemacht. Durch Ihn kann heil werden, was zerstört, zerbrochen war. ER beendet den alten Stunk, kann Frisches, Neues in all unseren Beziehungen beginnen. „**Und er ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.**“ Auch wir Heiden aus Kraichgau-Landen dürfen nahe sein. Wir dürfen unverdient zu Gottes Volk gehören. Das haben wir den Juden zu verdanken, und dem Juden Jesus. Welch unfassbare Gnade! Nie vergessen. Antisemitismus ist Todsünde.

Von einem Kreuz sehen Sie an dieser Mauer noch nichts. Was geschieht aber mit dieser Mauer, wenn ich jetzt hier ein Kreuz zum Vorschein bringe? (*Kreuzesbalken, auseinander drehen, die Mauer stürzt*) Die Mauer stürzt ein. Sie ist weg. Jetzt können die Menschen aufeinander zugehen, sich begegnen, das Kreuz, der Gekreuzigte bahnt den Weg (*zwei Personen aufeinander zu in Richtung des Kreuzesbalken stellen*) **Jesus Christus, dein Friede, unser Friede stürzt die Mauer der Feindschaft ein.** Und

2) Er baut das neue Haus des Friedens.

Deshalb, der Friede ist da. Er ist mitten unter uns. Ich kann ihn nicht mehr aus der Welt schaffen, so wahr Jesus Christus mitten unter uns ist. Aber Menschen können ihn ignorieren, wie Luft behandeln, ihn aus ihrem Denken und Handeln ausschalten, auf eigene Verantwortung. Und werden keinen Frieden finden. Im Zweifelsfall niemals, bis in Ewigkeit nicht. Davor bewahre uns der lebendige Gott. Wir können uns so verhalten, wie nachweislich einige Soldaten auf einer Pazifikinsel noch vier Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges. Sie führten sage und schreibe noch weiter Krieg und hatten vom Kriegsende und dem längst geschlossenen Frieden nichts mitbekommen.

Die Mauer ist weg. Die Forderung des damaligen US-Präsidenten Reagan vor der Berliner Mauer: Mr. Gorbatschow, reißen Sie die Mauer ein! macht heute keinen Sinn mehr, damals schon. Jetzt liegt es an den Menschen, diesen Frieden anzunehmen, in ihre Mitte aufzunehmen, Jesus Christus anzunehmen und aufeinander zuzugehen.

Es müssen deshalb noch lange nicht aus allen Fremden Freunde werden. Ich muss nicht jeden umarmen können, der mir vorher das Leben zur Hölle gemacht hat. Aber ich kann ganz praktisch und nüchtern im nachbarschaftlichen Frieden neben ihm wohnen, ihn respektieren, ihn grüßen. Jeder Gruß, jedes Grüß Gott ist ein Segen: ich wünsche ihm Gottes Nähe und ihn gewiss nicht zum Teufel. Und ich verdrücke mich nicht auf die andere Straßenseite, wenn ich ihm begegne. Und versuche, jedes weitere Schüren von Feuer durch Gerede über ihn zu vermeiden. Und ich wälze nicht alle Schuld für diesen Zustand auf ihn ab, weil ich weiß, dass Jesus Christus einseitig auch alle meine Schuld auf sich gewälzt hat. Deshalb ich kann für ihn beten, egal, was er/sie mir angetan hat, kann ihn/sie der Barmherzigkeit Gottes anbefehlen, auf die auch ich angewiesen bin. So können denn doch aus Feinden oder Fremden wenigstens Nachbarn werden. „**Denn durch ihn – den Frieden, Jesus Christus - haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.**“

Mitbürger der Heiligen, genauso wie Gottes ursprüngliches Volk Israel. Das heißt Himmelsbürger, auch wenn wir noch Erdenbürger sind und selbstverständlich für diese

Erde, solange wir hier leben, auch Verantwortung tragen. Wir sind **Menschen mit doppelter Staatsbürgerschaft**. Und wenn der Nachbar nebenan ebenfalls zu Jesus Christus gehört, dann müsste weit mehr als nur ein Nebeneinander möglich sein, sondern lebhafter Austausch. Wir beide, so verschieden wir auch sind, haben was gemeinsam, den Wichtigsten unseres Lebens gemeinsam: Jesus Christus. Der müsste doch alle Mauern und Barrieren zwischen uns überwinden.

Der Frieden will angenommen, will eingeladen sein in dein und mein Leben: In seinen Abschiedsreden hat Jesus seinen Jüngern das Kommen des Heiligen Geistes verheißen: er ist in seiner Liebe zu euch mit mir völlig eins. Wir beiden werden kommen und bei euch wohnen. In diesem Zusammenhang verheißt er ihnen seinen Frieden: **„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch....Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Joh. 14,27)** Genau in der Situation, wo Jesus für uns in Angst und Schrecken hineingeht, die jedem scheinbaren Frieden Hohn spricht, schenkt Er uns seinen Frieden, die Versöhnung mit allem, wirklich allem, was uns belastet. Den Frieden, den wahren vollkommenen letztlich einzigen Frieden finden wir nur in ihm. Dass wir ihn einladen in unser Herz, in unser Leben, alle unsere Schuld einseitig abladen auf ihn, ihn einziehen lassen in unser Leben. Mit Jesus Christus zieht der Geist Gottes, auch der Heilige Geist genannt, der Geist der Liebe und Hingabe in Dein Leben. Ziehen Gottes gute Gedanken in dein Leben ein. Der Friede, keine Mauer, aber ein Haus, ein wunderbares unendliches großes Haus mit frischer Luft zum Atmen und viel Platz, wo jeder wohnen, leben, feiern, sich freuen, am Andern Anteil nehmen kann. **„erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten“** – sie haben als die unmittelbaren Augenzeugen der Auferstehung Jesu diese rettende Botschaft zuallererst verkündigt – **da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu seiner Wohnung im Geist.“**

Jesus Christus der Eckstein, gemeint ist der Krönungsstein, der Schlußstein in der Kuppel, der das ganze Gewölbe hält und trägt, ohne den alles in sich zusammenfallen würde. Auch wir werden in dieses Haus des Friedens erbaut, bringen uns ein als lebendige Steine. Jeder Stein trägt den andern, jeder braucht den anderen. Jeder trägt jeden. Bricht man einen Stein mit Gewalt heraus, ist das ganze Gebäude beschädigt. Heute fangen wir an zu bauen (*anfangen, aus den zusammengefallenen Klötzen ein Haus zu bauen, in dem beide Männle Platz haben*). Hier auf Erden wird dieses Haus des Friedens niemals fertig, nur Bruchstück. Doch jeder kann anfangen, dran zu bauen und nicht aufhören damit, auch wenn er nie fertig wird damit auf Erden. Wunderschön ist es, wenn es bereits jetzt offene Türen und Herzen gibt, der/die eine beim andern nach Herzenslust ein- und ausgehen darf. Vollkommen aber wird dieses Haus im Himmel sein. Vielmehr der Himmel wird dieses Haus sein, der neue Himmel und die neue Erde. Schon alles, was die erste Schöpfung so wunderschön gemacht hat, jetzt aber unverdorben, nicht mehr verpestet, ausgeraubt, vergewaltigt, wie die erste Schöpfung von uns Menschen, sondern mit Bergen und Seen und blühender Landschaft, dem neuen Jerusalem, der Stadt des Friedens, wo nach Herzenslust gelebt, gegessen, getrunken, gefeiert, sich gefreut wird, wo es keine Mauer, nur noch offene Türen und Herzen geben wird, und Er in unserer Mitte. **Amen**

Fürbitten

Du Gott des Friedens, wir danken Dir, dass Du uns Deinen Frieden geschenkt hast in der Hingabe deines Sohnes Jesus Christus. Wir danken Dir, dass alle unsere Schuld an anderen Menschen, aber auch alle Schuld von Menschen an uns nie mehr uns trennen kann von Deiner Liebe und voneinander. Lass uns diesen Frieden von ganzem Herzen annehmen. Und wir bitten Dich:

1. Wir bitten Dich um Deinen Frieden in unseren Ehen und Familien. Schenk Liebe und Verständnis zwischen Eheleuten, Geduld miteinander, Bereitschaft einander zuzuhören und zu vergeben. Und lass Menschen sich immer wieder neu in Liebe entdecken und dankbar annehmen, was sie aneinander haben. Schenk Frieden und Verständnis zwischen den Generationen. Lass Kinder und Jugendliche in Liebe und Geborgenheit aufwachsen. Lass Jung und Alt sich mit Respekt und Toleranz begegnen. **Gib uns Deinen Frieden.**
2. Wir bitten Dich um Deinen Frieden in unserem Dorf, in unserer Stadt, in Vereinen und unserer Kirchengemeinde. Wehre allem Hintenherum, bewahre uns davor, andere zu verurteilen und abzuschreiben. Schenk Bereitschaft, miteinander zu reden und aufeinander zu hören. Mach Menschen bereit, sich ehrenamtlich einzusetzen mit guten Ideen und Engagement. Hilf uns allen, unser Bestes zu geben, damit der Frieden unter uns schon jetzt erfahrbar ist. **Gib uns Deinen Frieden.**
3. Wir bitten Dich um Deinen Frieden in der Welt, in Israel und den arabischen Staaten, in der Ukraine, in Afghanistan und überall, wo Menschen Angst haben vor Schüssen und Bomben. Lass sie endlich aufatmen können. Wehren dem Morden und der Vertreibung von Christen und anderen religiösen Minderheiten. Hilf uns in Europa, unsere Türen und Herzen für Flüchtlinge zu öffnen, dass sie bei uns ein Zuhause finden. **Gib uns Deinen Frieden.**
4. Wir bitten Dich für Deinen Frieden unter uns. Lass uns Brücken bauen, wo Streit ist. Lass uns vergeben, wo andere uns beleidigen. Bewahre uns davor, anderen Vergangenes ständig nachzutragen. Mach uns gesprächsbereit mit jedem. Hilf uns, uns einzumischen, wo Recht gebrochen wird, wo anderen Gewalt geschieht durch Worte oder Taten. Mach uns als deine geliebten Kinder zu Boten Deines Friedens mit unserem ganzen Leben. **Gib uns Deinen Frieden.**

Eingangsgebet

Herr Jesus Christus,

wir danken Dir, dass Du in unserer Mitte bist, dass uns im Vertrauen auf Dich nichts von deiner Liebe trennen kann. Du bist gekommen, um Frieden unter uns zu stiften und zwischen uns und Deinem Vater im Himmel. Dafür danken wir Dir von Herzen und bitten Dich jetzt:

Schenk uns allen jetzt Deinen Frieden, die innere Ruhe, Dir zuzuhören, uns von nichts Störenden und eigenen Gedanken und Sorgen ablenken zu lassen von Dir. Schenk uns die Freude dich zu loben und Deine Gegenwart zu feiern. Gib uns den Mut im Alltag, Dein Liebe und Frieden weiterzugeben an jeden, der uns begegnet, der Du mit Gott deinem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Bußgebet

Herr unser Gott, Vater, Sohn, Heiliger Geist,

Wir danken Dir für Deine Liebe und Treue. Es ist immer wieder ein Wunder, wenn wir zu Dir kommen, mit Dir reden, auf Dich hören, mit Dir feiern und Dich loben dürfen. Wir sind nicht so, wie Du uns haben möchtest. Wir sind auch nicht, wie wir gerne sein möchten. Wie oft vergessen wir, dass wir geliebt und angenommen sind von Dir ohne Vorbedingung und sind um unser eigenes Ansehen bemüht, vor Dir und anderen ein gutes Bild abzugeben, Recht zu behalten auf Kosten des anderen. Wir oft sind wir beschäftigt mit allem Möglichen und nehmen Deinen Willen und Deinen heiligen Anspruch auf ganzes Leben nicht ernst, vergessen, dass Du alles für uns getan hast im kommen Deines Sohnes Jesus Christus und im Geschenk Deines Heiligen Geistes.

DU aber bist und bleibst derselbe treue zuverlässige Gott, der uns liebhat, der uns geschaffen und erhält, der uns errettet und bewahrt, der nicht will, dass auch nur ein Einziger verloren geht. Herr, gib uns Deinen Frieden.

Herr, erbarme Dich.